



Medizinische Universität Graz

Medizinische Universität



Medizinische Universität Graz

JAHRESBERICHT 2010

che Universität



**Das Rektoratsteam der nachhaltigen
Gesundheitsuniversität Med Uni Graz**



INHALT

Vorwort des Rektors	3
Bericht des Universitätsrates	5
Bericht des Senates	6
Die Gesundheitsuniversität Med Uni Graz	7
Med Uni Graz	9
Forschung an der Med Uni Graz	11
Studieren an der Med Uni Graz	16
Die Med Uni Graz & das Univ.-Klinikum Graz	21
MitarbeiterInnen – Der Lebensraum	23
Die Med Uni Graz in Zahlen	26
Wirtschaftlicher Abschluss 2010	28
Organigramme	32

Vorwort des Rektors

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Als Medizinische Universität sind wir aufgerufen, eine optimale Verbindung der drei Kernaufgaben – Lehre, Forschung und Mitwirkung an der Gesundheitsversorgung – herzustellen und Spitzenleistungen in allen drei Bereichen zu erbringen.

Dies beginnt mit der Auswahl der Studierenden. Der erfolgreiche Weg, den unsere Universität mit dem Grazer Kenntnis- und Verständnistest eingeschlagen hat – kürzere Studiendauer, minimales Dropout, mehr AbsolventInnen – wurde fortgesetzt: Erstmals wurden Aspekte der sozialen Kompetenz mit einbezogen, und die wissenschaftliche Begleitung unserer Aktivitäten findet internationale Beachtung.

Im Curriculum liegt ein besonderes Augenmerk auf dem Prüfungswesen – gemeinsames Verfassen klinisch relevanter Multiple-Choice-Fragen in maßgeschneiderten Workshops und Intensivierung der praktischen Prüfungselemente (OSKE-Prüfung) standen im Vordergrund. Die Nähe von Lehre und Forschung wiederum kommt vor allem in den PhD- und Dr.sci.med.-Programmen zum Ausdruck: Mit dem PhD Neurosciences und dem Doktoratskolleg „Metabolische und Kardiovaskuläre Erkrankungen“

wurden zwei weitere innovative Ausbildungsschienen realisiert.

Mehr als 20 Universitätslehrgänge sind etabliert, darunter einzigartige Einrichtungen wie ein Master für Atemphysiotherapie, Musiktherapie, Angewandte Ernährungsmedizin und Sonderausbildungen in der Pflege, geprägt durch exzellente Kooperationen am Standort mit den anderen Grazer Universitäten, der FH Joanneum und der KAGes.

Ein Höhepunkt für die Forschung war das neue Listing des Academic Ranking of World Universities („Shanghai-Ranking“). Die Medizinische Universität Graz machte einen 100er-Sprung nach vorn und zählt zu den Top 5% der universitären Einrichtungen weltweit. Dahinter stehen eine weitere Steigerung der Publikationen – quantitativ und qualitativ – und die Zunahme eingeworbener Drittmittel. Die Federführung in einem EU-Projekt zum Schwangerendiabetes, unser zweites Ludwig-Boltzmann-Institut (Lungengefäßforschung) und das erste Christian-Doppler-Labor sind diesbezügliche Highlights.

Ein österreichweit einzigartiger Erfolg ist in der Zusammenarbeit mit dem Krankenanstaltenträger gelungen. Die Med Uni Graz und die Steiermärkische Krankenanstalten-GmbH haben für das LKH/Univ.-Klinikum Graz mit Unterstützung von Land und Bund eine Rahmenvereinbarung



Univ.-Prof. Dr. Josef Smolle
Rektor der Medizinischen
Universität Graz

geschlossen, die den Weg für ein konstruktives Miteinander in der Zukunft eröffnet. Gerade in Zeiten großer Reformanliegen im Gesundheitswesen und im tertiären Bildungssektor ist diese tragfähige Partnerschaft ein besonderes Asset für Graz.

Der Ausbau der notwendigen Infrastruktur wurde durch den erfolgreichen Architekturwettbewerb für den Med Campus und die vertragliche Absicherung der Finanzierung für das LKH 2020-Programm voran gebracht. Die Zusammenarbeit am Standort wird durch einen akkordierten Bauleitplan, der eine verschränkte, einander fördernde Entwick-

” Die Rahmenvereinbarung mit der Steiermärkischen Krankenanstalten-GmbH ist ein österreichweit vorbildhafter Schritt in eine gemeinsame erfolgreiche Zukunft. In der Ausbildung zukünftiger MedizinerInnen liegt uns ein hoher Qualitätslevel am Herzen: Psychosoziale Aspekte als Teil des Auswahlverfahrens für neue Studierende unterstreicht die Orientierung der Med Uni Graz an einem umfassenden Verständnis von Gesundheit und Krankheit. Und mit dem Schlagwort „Assessment drives Learning“ sichern Workshops mit gemeinsamer Entwicklung klinisch relevanter Multiple-Choice-Fragen im Learning-by-Doing-Verfahren die Qualität im Prüfungswesen. Eine Top 5%-Platzierung innerhalb universitärer Einrichtungen weltweit im „Shanghai-Ranking“ dokumentiert die internationale Positionierung der Med Uni Graz.



lung der Bauvorhaben der vier Grazer Universitäten vorsieht, unterstrichen.

Zu den Aufgaben einer Gesundheitsuniversität mit Nachhaltigkeitsanspruch gehört auch die Mitwirkung in strategischen Fragen der Gesundheitsversorgung. Zentrale Themen waren und sind die zukünftige Bedeutung der Allgemeinmedizin, die Reform der Turnusausbildung und die ideale Abstimmung der Leistungserbringer in der Gesundheitsversorgung. Durch das klinisch-praktische Studienjahr mit mehrwöchiger Erfahrung für alle Studierenden in allgemeinmedizinischen Lehrpraxen konnte die Med Uni Graz bereits eine wesentliche Vorleistung in diese Richtung erbringen.

Basis aller Bestrebungen und Erfolge sind die Kolleginnen und

Kollegen, die an unserer Universität arbeiten, lehren und lernen. Ein transparentes, leistungsfreundliches Laufbahnmodell bietet die Grundlage für gerechte Karrierewege – so konnten im Jahr 2010 eine Reihe erfolgreicher NachwuchsforscherInnen den Status assoziierter Professuren erlangen. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird u.a. durch den Ausbau der Kinderbetreuung und das in Österreich einzigartige Dual Career Service aller steirischen Universitäten gefördert. Die Zuerkennung des Steirischen Gesundheitspreises für betriebliche Gesundheitsförderung stellt eine sichtbare Auszeichnung der Mitarbeitenden-Orientierung dar.

Die Entwicklung unserer Universität verdanken wir darüber hinaus vielen günstigen Rahmen-

bedingungen und unzähligen Persönlichkeiten, die die Med Uni Graz unterstützen. Wesentliche Voraussetzung sind das konstruktive Zusammenwirken der universitären Leitungsorgane – Universitätsrat, Senat und Rektorat – das Gesprächs- und Verhandlungsklima mit den Betriebsräten und dem Arbeitskreis für Gleichbehandlung, und die materielle und ideelle Förderung durch die Bundes- und Landespolitik. Gerade das forschungsfreundliche Klima, das eine entschiedene und transparente Landespolitik in der Steiermark zustande bringt, ist eine gute Grundlage für die Zukunft.

Wir sind überzeugt, dass wir den Weg in Richtung einer international anerkannten, qualitätsbetonten und lebenswerten Universität gemeinsam erfolgreich fortsetzen werden. Unser Dank gilt allen Personen und Einrichtungen, die uns auf diesem Weg unterstützen und begleiten, insbesondere aber allen Kolleginnen und Kollegen, die durch ihre tägliche Arbeit das strategische Denken und das pulsierende Leben unserer Universität prägen.

Ihnen, sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser, wünsche ich eine spannende Lektüre im vorliegenden Jahresbericht 2010 der Medizinischen Universität Graz.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr/dein

Josef Smolle
*Rektor der Medizinischen
Universität Graz*

BERICHT DES UNIVERSITÄTSRATES

2010 war für die Medizinische Universität Graz ein anspruchsvolles, aber im Ergebnis herausragend erfolgreiches Jahr.

Hervorzuheben ist vorab – wieder einmal, aber immer essenziell – die Kohärenz der Universität nach innen und außen und das konstruktive Zusammenwirken der leitenden Gremien, wodurch die Leistungen in den Kernaufgaben der Universität eine international sichtbare, positive Entwicklung nehmen konnten.

Der Universitätsrat als strategischer Verantwortungsträger hat im Forschungsbereich eine klare Definition von Forschungsfeldern eingefordert und auf die Vorteile von Kooperationen hingewiesen. Im Hinblick auf die hohe Bedeutung aller Forschungstätigkeiten und -vorhaben wurde ein Forschungsarbeitskreis gemeinsam mit dem Rektorat eingerichtet. Die Erzielung eines zweiten Ludwig-Boltzmann-Instituts für Lungengefäßforschung, eines Christian-Doppler-Labors gleichwie die positive Entwicklung in der Planung des Zentrums für Wissens- und Technologie-Transfer lassen die Beurteilung zu, dass die Forschung der Med Uni Graz motiviert vorangetrieben wird.

Die Biobank stellt sich als wesentliche Ressource der medizinischen Forschung dar und ist ebenfalls Thema eines eigenen Arbeitskreises. Dies nicht zuletzt um den Plan der EU zur Entwicklung einer europaweiten Forschungsinfrastruktur für Biobanken und biomolekularer Ressourcen (BBMRI) mit möglichem

Zentrum in Graz mitzutragen. Dem Ausbau der Biobank zur nationalen und internationalen Forschungsinfrastruktur bei hoher Sensibilität für technische, ethische und rechtliche Standards wird seitens des Universitätsrates hohe Priorität eingeräumt. Nicht unerwähnt soll dabei der Erfolg des Rektorats im Programm CO-MET bleiben, mit welchem die Med Uni Graz ihr erstes K-Projekt „Biomarkers for Personalised Medicine in Common Metabolic Disorders“ starten konnte.

In dem Identifikationsprojekt der Zukunft der Med Uni Graz, dem Campus, wurden weitere wichtige Schritte umgesetzt! Insbesondere hervorzuheben ist der reibungslose Ablauf des Architekturwettbewerbs MED CAMPUS im Juli 2010, was die enorme Kompetenz der zuständigen Organisationseinheit deutlich aufzeigt.

Auch das LKH 2020 als weiteres Großprojekt ist zusammengefasst „gut auf Schiene“ und verspricht glaubhaft, in und um die Universität die erhofften und oft besprochenen Verbesserungen zeitgerecht zu bringen.

Im Studienbereich erfüllt die Medizinische Universität Graz ihre Aufgabe als öffentliche Universität, jedoch mit der besonderen Kompetenz, ein eigenes Aufnahmeverfahren entwickelt und nun auch um psychosoziale Komponenten erweitert zu haben. Der Akkreditierung des Grundstudiengänge und des PhD-Programms liegen positive Bewertungen zugrunde, die der Universitätsrat hoch anerkennt.



Dr. Cattina Leitner
Vorsitzende des Universitätsrates

Die Anstrengungen um die Implementierung eines Systems der Zusammenarbeit im LKH Univ.-Klinikum bei gleichzeitiger Lösung streitverfangener finanzieller Themen haben erstmalig in Österreich eine vertragliche Einigung einer Universität mit dem Krankenanstaltenträger hervorgebracht – endlich! Dass die erfolgreiche Wahrnehmung der universitären Kernaufgaben Forschung und Lehre keine Aporie zu den klinischen Herausforderungen bildet, beweist die durch die Rahmenvereinbarung nunmehr strukturierte, enge Kooperation zwischen der Steiermärkische Krankenanstalten-Ges.m.b.H. und der Med Uni Graz, die getragen ist von der gemeinsamen Überzeugung, dass Lehre, Forschung und Krankenversorgung einander stärken und fördern.

Unzweifelhaft bedarf eine Patient/innen fokussierte „Gesundheitsuniversität“ eines modernen klinischen Umfelds, in dem sie einerseits die Spitzen- und Spezialversorgung der steirischen Bevölkerung weiter optimieren kann, gleichwie sich durch die eingegangene Kooperation für den Wissenschaftsstandort Graz eine weitere hoffnungsvolle Zukunftsperspektive aufgetan hat. Die steirische Politik hat diese Be-

nefits erkannt und trägt die weit über die Grenzen des Bundeslandes hinaus Aufmerksamkeit und Anerkennung findende neue Form der gemeinsamen Entwicklung eines LKH Univ.-Klinikum über alle Parteigrenzen hinaus mit.

Zur gemeinsamen Befüllung eines logisch aufgebauten, tragfähigen, ziel- und zweckorientierten Verbundes im LKH

Univ.-Klinikum wurden 31 Arbeitspakete formuliert, in denen beeindruckend viele MitarbeiterInnen ihr profundes Know-how und ihr persönliches Format mit hoher Integrität einbringen, was als schönes Loyalitätszeichen zu sehen ist.

Ein geeigneteres Rüstzeug zur Bewältigung aller Herausforderungen unserer gemeinsamen Zukunft ist nicht vorstellbar!

BERICHT DES SENATES

Zurückblickend auf ein spannendes, arbeitsintensives Jahr gab es eine besonders erwähnenswerte Weichenstellung für die nächsten Jahre – nämlich die Wiederwahl des Rektors im verkürzten Verfahren. Dieses eindeutige Votum des Senates und Universitätsrates spiegelt den erklärten Wunsch beider Gremien wider, die Kontinuität zu wahren, sowie die erbrachten Leistungen zu würdigen. Die Grundlage dieses Ergebnisses war und ist das sehr gute Verhandlungsklima zwischen den drei Führungsgremien unter der Prämisse, sich dem Wohle unserer Universität unterordnen zu wollen, jedoch ohne Aufgabe der Anliegen des zu vertretenden Gremiums mit seinen Aufgaben und Pflichten.

Das Zustandekommen des Zusammenarbeitungsvertrages zwischen Med Uni Graz, dem LKH-Univ.-Klinikum und der KAGes war ein weiterer Meilenstein. Um nun diesen Vertrag in allen Facetten auszugestalten, wurden

31 Arbeitspakete eingerichtet, Senatorinnen/en aus allen Kurien sind aktiv eingebunden und gestalten federführend mit.

Die Profilbildung und Leistungsdefinition ist ein ständiges Anliegen des Senates. Die im Oktober 2010 im Senat beschlossenen Habilitationsrichtlinien wurden vor allem im Bereich Lehre entsprechend adaptiert, Änderungen im Leistungsprofil für die Verleihung des Titels einer/es Univ. Professorin/s werden in einer Arbeitsgruppe des Senates unter Berücksichtigung der Qualifikationsrichtlinien unseres Karrieremodells neu aufgestellt. Im Kalenderjahr 2010 wurden vom Senat 5 Berufungskommissionen sowie 45 Habilitationskommissionen beschlossen und eingerichtet.

Bezüglich der Kernkompetenz des Senates im curricularen Bereich gibt es einen Beschluss, das Curriculum ständig kritisch zu analysieren und zu evaluieren. Nach schon intensiven Diskussionen unter Federführung der STUKO Humanmedizin soll im Herbst dieses Jahres eine Klausur

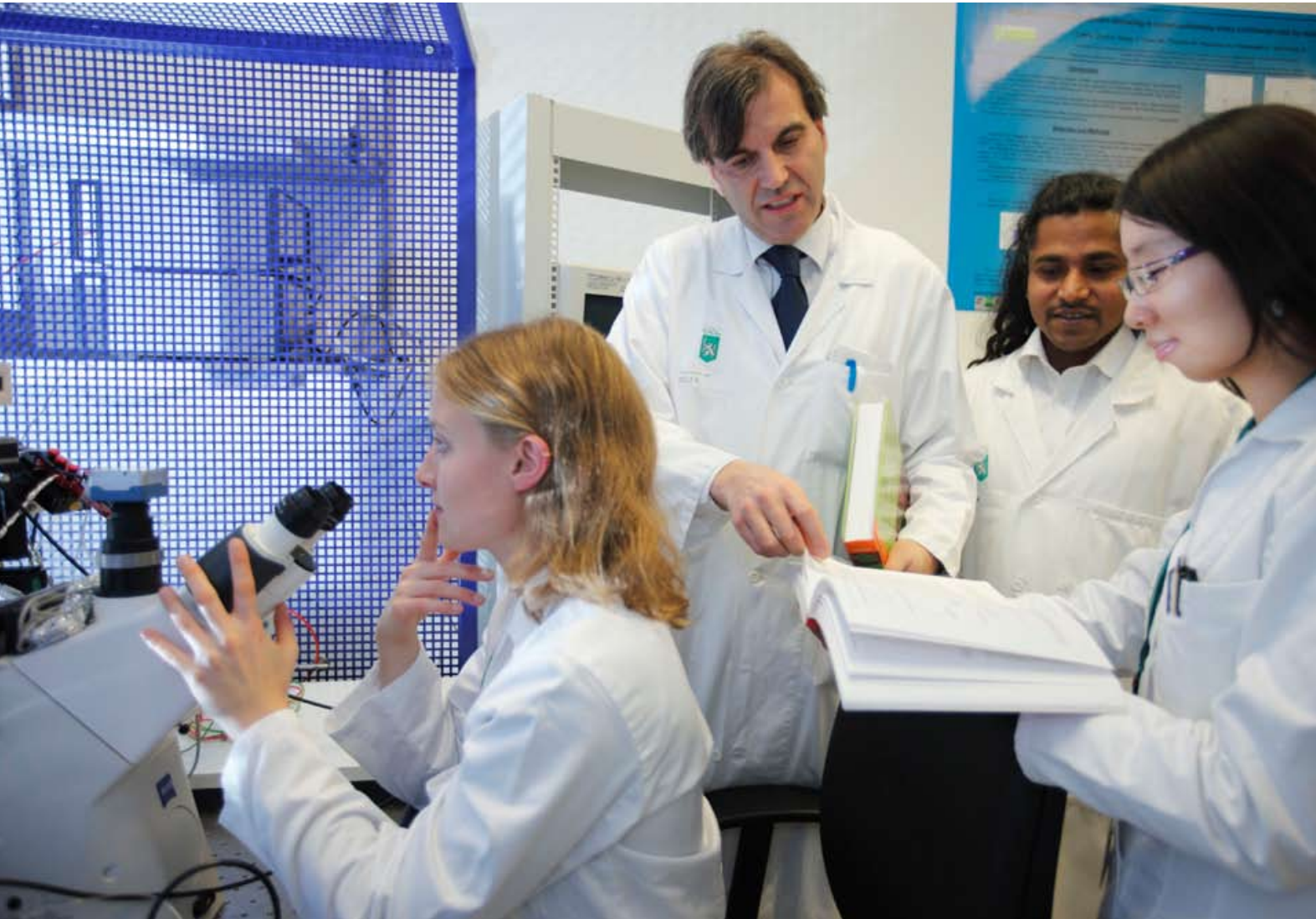
mit allen Lehrverantwortlichen stattfinden.

Besonderen Dank an alle Senatorinnen/en, den Mitarbeiterinnen im Senatsbüro für den hervorragenden Einsatz und die geleisteten Arbeiten in den vielen Gremien, Kommissionen, Subkommissionen, Arbeitsgruppen etc.!

Medizinische Universität Graz –
vivat, crescat, floreat!



Univ.-Prof. Dr. Anton Sadjak
Vorsitzender des Senates



Nachhaltig **LEBEN. LERNEN. FORSCHEN.** Die Gesundheitsuniversität Med Uni Graz

Der Lebensraum

Der Lebensraum der Gesundheitsuni betrifft vorrangig unsere MitarbeiterInnen und beinhaltet all das, was unsere Medizin Uni lebenswert macht: Laufbahnperspektiven, Kinderbetreuung, Nachwuchsförderung und lebenswertes Ambiente. Unter

nachhaltigem Bauen versteht die Med Uni die Bewahrung von Tradition und zukunftsweisende Architektur von Neubauten (zB Med Campus).

Die lange, erfolgreiche Geschichte des LKH Univ.-Klinikums spiegelt sich auch in den zahlreichen Jugendstilbauten wider.

Im Rahmen des LKH 2000 Projektes wurden zahlreiche Kliniken und Abteilungen restauriert oder erweitert. Dabei wurde auf die Erhaltung der Jugendstilfassaden besonderer Wert gelegt, um auch weiterhin High-Tech-Medizin in traditionsreichen Gebäuden zu beherbergen.

Der Bildungsraum

Der Bildungsraum der Gesundheitsuni umfasst eine breite Ausbildungspalette für Generationen. Allem voran steht natürlich die Ausbildung zukünftiger MedizinerInnen und ForscherInnen sowie unserer AbsolventInnen der Gesundheits- und Pflegewissenschaft. Die Studieninhalte sind vielseitig und reichen von den medizinischen Grundlagen bis hin zu Geriatrie, Palliativmedizin und Psychosomatik. Die Med Uni Graz bietet Ausbildung für Jung und Alt an, etwa mit dem Teddybär-Krankenhaus, der Kinderuni, den Universitätslehrgängen und der Ausbildung von FachärztInnen. Und die Gesundheitsuni vermittelt Wissen für ALLE (zB URANIA-Vortragsreihe „Forschung hautnah“ oder Mini Med). Patientennaher Kleingrup-

penunterricht und innovative E-Learning-Formate tragen zur Vielfalt der Lehr- und Lernangebote bei. Nachhaltiges Wissen ist mehr als ein Schlagwort und reicht von Auenbrugger bis zur heutigen Spitzenmedizin.

Der Forschungsraum

Der Forschungsraum unserer Gesundheitsuni beinhaltet alle Forschungsaktivitäten mit nachhaltigem Ansatz. Das Generalthema „Sustainable Health Research“ umfasst Prävention, Früherkennung, Ernährung, Bewegung, Sport, Psychosoziale Forschung, Volkskrankheiten, lebensqualitätsbezogene Forschung und Bildungsforschung. Die Med Uni Graz bietet Lösungen für Gesundheitsprobleme und macht so das Gesundheitswissen nutzbar für die Gesellschaft.

Die Med Uni Graz – eine junge Universität mit langer Tradition

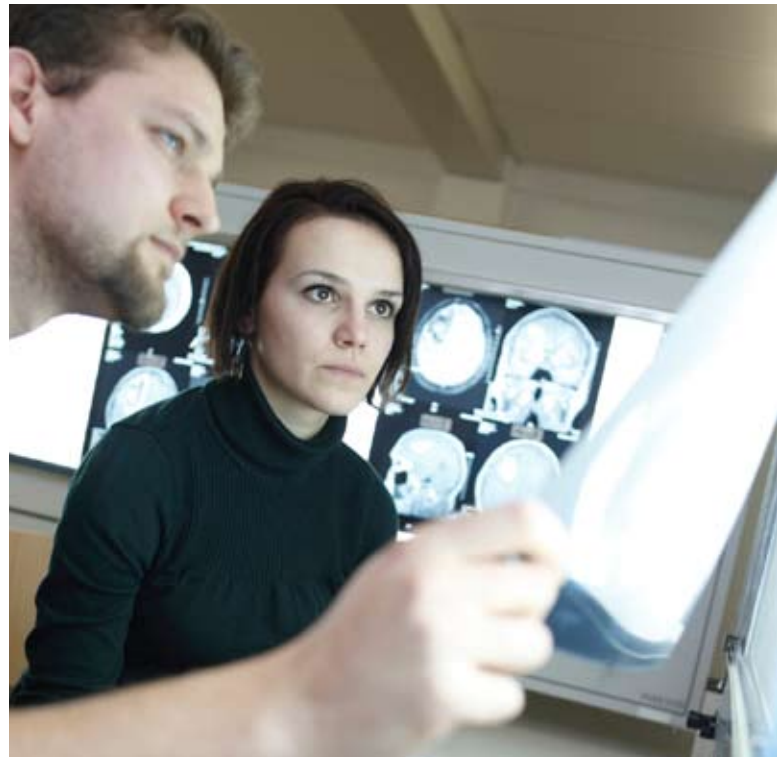
Die Medizinische Universität Graz ist eine junge Universität mit langer Tradition. Bereits seit 1863 werden medizinische Forschung und die Ausbildung neuer Generationen von ÄrztInnen mit hohem Engagement und ausgezeichneten Erfolgen betrieben. Im Jänner 2004 wurde die bisherige Medizinische Fakultät eine eigenständige Universität. Zu den zentralen Aufgaben der Medizinischen Universität Graz zählen Lehre und Ausbildung auf höchstem Standard, Forschung auf internationalem Niveau und die kontinuierliche Verbesserung von Spitzenmedizin. Bei all diesen Interessen orientiert sich die Grazer Medizinische Universität am Biopsychosozialen Modell.





Die Med Uni Graz in Zahlen

- ▶ MitarbeiterInnen (Vollzeitäquivalent): 1.641
- ▶ Studierende: rund 4.150
- ▶ Alumni/Jahr: ca. 600
- ▶ 20 Universitätskliniken, 3 klinische Einrichtungen, 16 Institute
- ▶ 1863 als Fakultät gegründet, seit 2004 eine autonome Medizinische Universität



INSTITUTE, KLINIKEN UND ZENTREN

Nichtklinischer Bereich

- ▶ Zentrum für Physiologische Medizin
 - Institut für Physiologie
 - Institut für Biophysik
 - Institut für Physiologische Chemie
- ▶ Zentrum für Molekulare Medizin
 - Institut für Molekularbiologie und Biochemie
 - Institut für Pathophysiologie und Immunologie
 - Institut für Zellbiologie, Histologie und Embryologie
 - Institut für Experimentelle und Klinische Pharmakologie
- ▶ Zentrum für Theoretisch-Klinische Medizin
 - Institut für Anatomie
 - Institut für Gerichtliche Medizin
- ▶ Zentrum für Angewandte Biomedizin
 - Institut für Humangenetik
 - Institut für Hygiene, Mikrobiologie und Umweltmedizin
 - Institut für Pathologie
- ▶ Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie
- ▶ Institut für Biomedizinische Forschung
- ▶ Institut für Medizinische Informatik, Statistik und Dokumentation
- ▶ Institut für Pflegewissenschaft

Ludwig Boltzmann Institute

- ▶ Ludwig Boltzmann Institut für klinisch-forensische Bildgebung
- ▶ Ludwig Boltzmann Institut für Lungengefäßforschung

Weitere Einrichtungen

- ▶ Laura Bassi Zentrum BRIC – BioResorbable Implants for Children
- ▶ K-Projekt BioPersMed
- ▶ CD-Labor für biologische Proben und Biobank Technologien

Klinischer Bereich

- ▶ Universitätsklinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin
- ▶ Universitäts-Augenklinik
- ▶ Universitätsklinik für Blutgruppenserologie und Transfusionsmedizin
- ▶ Universitätsklinik für Chirurgie
- ▶ Universitätsklinik für Dermatologie und Venerologie
- ▶ Universitätsklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
- ▶ Hals-Nasen-Ohren-Universitätsklinik
- ▶ Universitätsklinik für Innere Medizin
- ▶ Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde
- ▶ Universitätsklinik für Kinder- und Jugendchirurgie
- ▶ Universitätsklinik für Medizinische Psychologie und Psychotherapie
- ▶ Universitätsklinik für Neurochirurgie
- ▶ Universitätsklinik für Neurologie
- ▶ Universitätsklinik für Orthopädie und orthopädische Chirurgie
- ▶ Universitätsklinik für Psychiatrie
- ▶ Universitätsklinik für Radiologie
- ▶ Universitätsklinik für Strahlentherapie-Radioonkologie
- ▶ Universitätsklinik für Unfallchirurgie
- ▶ Universitätsklinik für Urologie
- ▶ Universitätsklinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde

Klinische Institute

- ▶ Klinisches Institut für Medizinische und Chemische Labordiagnostik

Gemeinsame Einrichtungen

- ▶ Gemeinsame Einrichtung für Klinische Psychosomatik
- ▶ Zentrum für Medizinische Forschung (ZMF)



Forschung an der Med Uni Graz Zukünftige Technologien und Hightech schon heute

Forschung ist eine zentrale Aufgabe der Universität. Neben der Ausbildung von MedizinerInnen und der erstklassigen Betreuung von PatientInnen konzentrieren sich Medizinische Universitäten und Universitätskliniken darauf, laufend neue Erkenntnisse über Krankheiten sowie deren Ursachen, Prävention und Therapien zu gewinnen. Diese wissenschaftlichen Forschungen bilden die Grundlage für jeden Fortschritt in der Medizin - sei es durch die Erforschung physiologischer Vorgänge, die Entschlüsselung von Genen und deren Funktionen, die

Entwicklung neuer Operationstechniken oder die Prüfung von Wirkstoffen für neue Medikamente. Die Medizinische Universität Graz ist heute wie in ihrer langen Tradition der wissenschaftlich-medizinischen Forschung verpflichtet.

Am LKH-Universitätsklinikum Graz und an den vor-klinischen Instituten und Zentren arbeiten ForscherInnen mit modernsten wissenschaftlichen Methoden an aktuellen Fragestellungen und tragen damit täglich zum medizinischen und biotechnologischen Fortschritt bei.



VIelfältige FORSCHUNGS- BEREICHE

Die Med Uni Graz hat ein breites Kompetenz- und Forschungsspektrum, das von Grundlagen- über angewandte bis hin zu klinisch-patienten-orientierter Forschung reicht.

Generalthema: Nachhaltige Gesundheitsforschung mit Fokus auf Vorsorge, Früherkennung und Lebensqualität

Forschungsfelder:

- ▶ Molekulare Grundlagen Lipid-assoziiierter Erkrankungen
- ▶ Neurowissenschaften
- ▶ Krebsforschung
- ▶ Kardiovaskuläre Erkrankungen

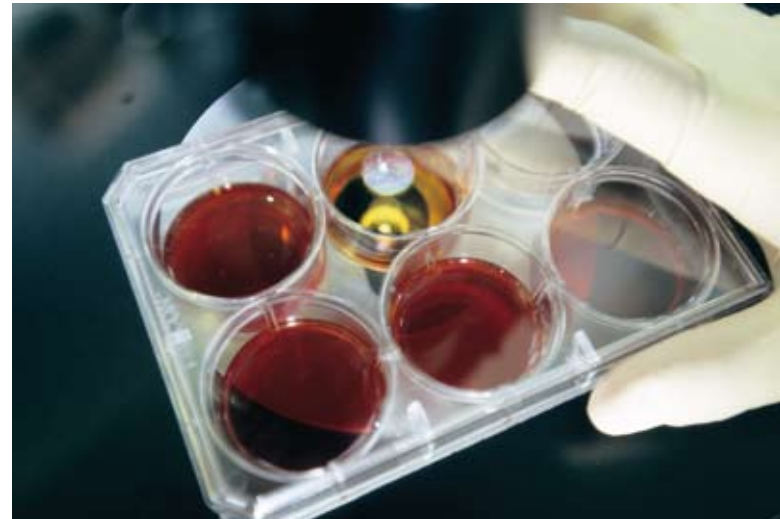
FACTS & FIGURES 2010

- ▶ Publikationen gesamt: 3.487
- ▶ Anzahl der im Web of Science gelisteten Publikationen: 936
- ▶ Impact-Faktor: 3.456

Highlights 2010

EU-Projekt DALI: Erforschung des Schwangerschaftsdiabetes

An der Medizinischen Universität Graz koordiniert Ao.Univ-Prof. Dr. Gernot Desoye (Universitätsklinik für Gynäkologie und Geburtshilfe) das EU-Projekt „Diabetes and Pregnancy: Vitamin D And Lifestyle Intervention for Gestational Diabetes Mellitus Prevention“ (DALI), an dem 13 Partnerinstitutionen aus 11 Ländern mitarbeiten. Schwangerschaftsdiabetes ist eine ernsthafte Erkrankung mit weitreichenden Folgen für Mutter und Kind. Babys können als unmittelbare Folge mit Wachstumsstörungen, Atemproblemen oder niedrigem Blutzucker geboren werden. Längerfristig stellt die Erkrankung für beide – Mutter und Kind – ein erhöhtes Risiko für Übergewicht (Fettsucht) und Diabetesleiden dar. Schwangerschaftsdiabetes ist schwer erkennbar, da typische Symptome fehlen und in vielen Ländern ein generelles Screening der Schwangeren fehlt. Auch gibt es bislang noch keine europaweiten Standards in Diagnose oder Behandlung. Die Zahl der Betroffenen steigt seit Jahren, in manchen Ländern sind es bereits 20% der werdenden Mütter. Im Rahmen von DALI wird Schwangerschaftsdiabetes erstmals in einer europaweiten, groß angelegten Studie



grundlegend erforscht, um effektive Präventionsmaßnahmen zu entwickeln. www.dali-project.eu

K-Projekt „BioPersMed“: Biomarker für Personalisierte Medizin

Das Projekt „BioPersMed“ ist ein Projekt im Bereich der Translationalen Medizin und soll mittels personalisierter Behandlung die Basis schaffen, um Volkskrankheiten schneller und gezielter zu behandeln. „Biomarkers for personalized medicine in common metabolic disorders“ (BioPersMed) baut auf der Infrastruktur der größten klinischen Biobank Europas, der Biobank der Medizinischen Universität Graz, auf. Ziel des Projektes ist die Identifizierung krankheitsspezifischer Biomarker (zB genetischer, immunologischer, metabolischer Marker) in den medizinischen Bereichen Diabetes, Knochenstoffwechsel, Herz-Kreislauf- und Lebererkrankungen. Zusammen mit führenden Unternehmen aus den Bereichen Pharma, Diagnostik und IT sowie mit akademischen Einrichtungen wie zB Joanneum Research, dem Ludwig-Boltzmann-Institut für Traumatologie und der Technischen Universität Graz sollen innovative Diagnostikmethoden entwickelt werden. Durch den Einsatz dieser Biomarker in Frühdiagnostik, Prävention und zielgerichteter Therapie – der so genannten personalisierten Medizin – soll

eine Verbesserung der Gesundheitsversorgung der Bevölkerung bei gleichzeitiger Senkung der Gesundheitskosten bewirkt werden.

Ludwig Boltzmann Institut (LBI) für Lungengefäßforschung

Der Lungenhochdruck ist eine heimtückische Krankheit mit einer hohen Dunkelziffer. Typische Krankheitszeichen fehlen und die Diagnose ist aufwendig. Dadurch sind die Therapieergebnisse unbefriedigend. Das Ludwig Boltzmann Institut (LBI) für Lungengefäßforschung soll durch einfache und schonende Verfahren eine frühere Diagnose für Lungenhochdruck ermöglichen und durch gezielte Medikamentenentwicklung neue Standards setzen, um die Leistungsfähigkeit und Lebensqualität der Betroffenen zu erhalten und die Lebenserwartung nachhaltig zu verbessern. Das neue LBI für Lungengefäßforschung bringt WissenschaftlerInnen aus der Grundlagenforschung und klinische ÄrztInnen zusammen. Univ.-Prof. DDR. Andrea Olschewski (Universitätsklinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin) leitet das an der Medizinischen Universität Graz angesiedelte Institut. Als weitere Partner fungieren die Österreichische Akademie der Wissenschaften sowie die Pharma-Firmen Bayer Austria und das deutsche Unternehmen NebuTec.

CD-Labor für biologische Proben und Biobank Technologien

Einen großen Erfolg konnte die Medizinische Universität Graz mit der Genehmigung ihres ersten Christian-Doppler-Labors (CD-Labors) unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Kurt Zatloukal (Institut für Pathologie) verbuchen. Die Gesamtlaufzeit des Labors beträgt sieben Jahre. Für die ersten fünf Jahre werden Fördermittel vom Unternehmenspartner Qiagen, globaler Marktführer von Probenvorbereitungs- und Testtechnologien für die molekulare Diagnostik, vom Wirtschaftsministerium und von der Nationalstiftung zur Verfügung gestellt. Die Med Uni Graz verfügt über eine der größten Biobanken Europas. Die Sammlung mit rund 4,5 Millionen Proben umfasst erkrankte und gesunde Gewebe, Blut und andere Körperflüssigkeiten sowie Zellen und DNA-Proben mit wertvoller Information über genetische und nicht-genetische Ursachen von Erkrankungen sowie über Faktoren, die den Verlauf von Erkrankungen beeinflussen. Die Arbeiten im neuen Christian-Doppler-Labor sollen die Grundlage für neue Wege und Technologien im Bereich von Biobanken und Forschung an biologischen Proben bilden, wobei insbesondere die Möglichkeiten von „next generation sequencing“ und Metabolomics im Kontext der molekularen Pathologie erschlossen werden sollen. Die entwickelten Technologien und das generierte Wissen sollen die Voraussetzung für neue Biomarker zur Optimierung von Therapien im Rahmen der personalisierten Medizin bilden.

EU-Projekt BBMRI: Vernetzung europäischer Biobanken

Die Med Uni Graz (Univ.-Prof. Dr. Kurt Zatloukal, Institut für Pathologie) koordiniert das Projekt „Biobanking and Biomolecular Resources Research Infrastructure“ (BBMRI), dessen Ziel die Vernetzung europäischer Bio-



Univ.-Prof. Dr. Irmgard Th. Lippe
Vizektorin für Forschung

” Die Forschung an der Medizinischen Universität Graz konnte auch im Jahr 2010 erfolgreich weiterentwickelt werden. Unter den Höhepunkten waren die Eröffnung des ersten Christian-Doppler-Labors an der Universität (CD-Labor for Biospecimen Research and Biobanking Technologies) sowie der Start des ersten Projektes im COMET-Programm der FFG, des K-Projektes „BioPersMed“. Die Biobank, die auch die infrastrukturelle Grundlage dieser Projekte ist, konnte mit wesentlicher Unterstützung durch den Bund und das Land Steiermark weiter ausgebaut werden.“

ÖFFENTLICHE FORSCHUNGSGELDER AN DER MED UNI GRAZ

Zusätzlich zu den Fördermitteln etwa aus FWF, ÖNB, FFG, Jubiläumsfonds, EU und zahlreichen anderen Förderinstitutionen konnten alleine in den letzten 1,5 Jahren Großprojekte mit einem Projektvolumen von rund 55 Mio EUR lukriert werden.

ForscherInnen des Jahres 2010

Die besten 5 ForscherInnen wurden nach ihren Publikationen (Bewertung nach führender bzw. Co-Autorenschaft und Qualität des Journals) aus dem Jahr 2009 gereiht und sind unter 40 Jahre alt.

- Dr. Verena AHLGRIMM-SIESS
- Dr. Geza GEMES
- Dr. Silvia Eleonore KOLLER
- Ass.-Prof. PD Dr. Wolfgang PICHLER
- Dr. Doris WAGNER



banken ist. Diese Biobanken speichern einerseits biologisches Material (Gewebe, Blut usw.) und damit verbundene medizinische Daten, andererseits aber auch wichtige biomolekulare Ressourcen (Sammlungen von Genen, Antikörper, Zellkulturen usw.). Für die Forschung in Biowissenschaften und in der Medizin bedeutet das einen entscheidenden Fortschritt: Künftig schöpfen die WissenschaftlerInnen bei ihrer Arbeit aus einem großen Pool an biologischem Material und den dazugehörigen Daten. Der Aufbau eines Netzwerkes von europäischen Biobanken ist die Voraussetzung für die Entwicklung von neuen Therapiemethoden. Für das EU-Projekt BBMRI stehen 5 Mio. Euro zur Verfügung; der Anteil der Medizinischen Universität Graz beträgt ein Fünftel davon.

Polycystisches Ovar-Syndrom

Das Polycystische Ovar-Syndrom (PCOS) ist die häufigste hormonelle Störung von Frauen und betrifft mindestens 10% aller Frauen in Österreich. Es geht mit erhöhten männlichen Hormonspiegeln und vermehrter Behaarung („Damenbart“), Zyklusstörungen, Eierstockbläschen, unerfülltem Kinderwunsch und Übergewicht einher. Das Risiko für Diabetes, kardiovaskuläre Erkrankungen und die damit resultierende Mortalität sind deutlich erhöht. Die psychologischen und gesellschaftlich-sozialen Auswirkungen für Betroffene und ihre Umgebung sind beträchtlich. Das Suizidrisiko von PCOS-Frauen ist bis zu 7-fach erhöht. Auch die Töchter von Frau-

en mit PCOS scheinen an Stoffwechselstörungen zu leiden – ein „Frauenproblem“ über Generationen. Es gibt erste Hinweise auf hormonelle und metabolische Veränderungen auch bei Söhnen und Brüdern von PCOS-Patientinnen. Ob die genannten Spätfolgen Männer ebenso betreffen, ist aber noch nicht geklärt. Ziel dieses Projekts ist es, erstmals zu untersuchen, wie sich in den einzelnen Generationen PCOS-bedingte Stoffwechseleränderungen geschlechterspezifisch auswirken und ob weibliche und männliche Verwandte von den genannten Veränderungen betroffen sind, um generell Rückschlüsse für die Gesundheitsvorsorge dieser Gruppen ziehen zu können bzw. neue Therapiestrategien zu entwickeln. Die Tatsache, dass so viele Frauen – und vermutlich auch Männer! – in Österreich betroffen sind, war bis dato nicht allgemein bekannt, das Thema „Damenbart“ und seine Folgen bisher tabuisiert oder lächerlich gemacht. Die nicht-invasive Diagnostik ist wissenschaftlich wegen des Nachweises freier Hormone im Speichel besonders innovativ und kann einen Paradigmenwechsel in der PCOS-Diagnostik auslösen. Für die beteiligten Firmenpartner werden neue Wege der Anwendung ihrer Diagnostika validiert und über die Anlage einer Speichelprobenbank und neue Analyten ein breites F&E-Zukunftspotential auch für mögliche Therapieentwicklungen geschaffen. Geleitet wird dieses FEMtech-Projekt von Ao.Univ.-Prof. Dr. Barbara Obermayer-Pietsch (Universitätsklinik für Innere Medizin, Klinische Abteilung für Endokrinologie und Stoffwechsel).

FACTS & FIGURES

- ▶ 4.150 Studierende
- ▶ Über 600 Absolventen/Jahr
- ▶ Studienrichtungen:
Humanmedizin,
Zahnmedizin,
Pflegewissenschaft,
Doktoratsstudium
Medizinische Wissenschaft,
PhD-Programme
- ▶ 21 Universitätslehrgänge



Studieren an der Med Uni Graz

Die Ausbildung zukünftiger Generationen an MedizinerInnen und WissenschaftlerInnen zählt zu den Hauptaufgaben der Med Uni Graz. Nach dem Biopsychosozialen Modell steht der Mensch in seiner Ganzheit, mit seinen Beschwerden und in seinem gesamten Umfeld im Zentrum.

Innovation prägt auch das Bildungswesen: Bereits 2002 wurde ein neues Curriculum für Humanmedizin etabliert, das ein Stationspraktikum am Beginn des Studiums vorsieht und die Studieninhalte in fachspezifischen Modulen anbietet. Für unsere Studierenden bedeutet dies frühe Praxiserfahrung, Seminare und Intensiv-Kleingruppenunterricht. Weiters legen wir nicht nur auf profundes Fachwissen Wert, sondern auch auf soziale Kompetenz und ethische Grundhaltung.

Das Studium Pflegewissenschaft startete bereits im Herbst 2004 als erstes Studium regulare in Österreich. Die Studienrichtungen Human- und Zahnmedizin sowie das internationale PhD-Programm wurden akkreditiert. Auch dabei spielt die Med Uni Graz eine Vorreiterrolle in Österreich.

In den PhD-Programmen „Molecular Medicine“ und „Neurosciences“ sowie im Doktoratskolleg „Metabolic and Cardiovascular Disease“ erhalten unsere Studierenden eine umfassende praktische Ausbildung in der Grundlagenforschung und sind gleichzeitig in Projekten der Grundlagen- oder angewandten Forschung eingebunden. Darüber hinaus werden in den verschiedenen Doctoral Schools die Studierenden des Doktoratsstudiums Medizinische Wissenschaft an das wissenschaftliche Arbeiten herangeführt.



Highlights 2010

Zusätzliche Mittel für den Bereich Studium und Lehre durch Freigabe der Notfallreserve gem. §12 (5) UG 2002

Aufgrund der massiven Studierendenproteste im Herbst/Winter 2009 gab Bundesminister Hahn die Mittel gem. §12 (5) UG 2002 frei. Die Med Uni Graz konnte hiervon insgesamt 872.000 Euro lukrieren. Wie vom Bundesministerium gefordert, wurden Projekte definiert, die die Situation der Studierenden verbessern:

- Dringende Sanierungsmaßnahmen im Bereich von Hörsälen und Übungsräumen
- Weiterer Ausbau des Clinical Skills Center
- Elektronische Studierendenkarte
- Servicestelle für Personen mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen
- Pilotprojekt „Mentoring für Studierende“
- Projekt „Qualitativ hochwertige Prüfungsfragen“
- Förderung von Auslandsaufenthalten für Studierende des 6. Studienjahres
- W-LAN in den Bereichen Vorklinik und Eingangsgebäude.

Die Projekte wurden im Jänner 2010 dem BM:WF vorgelegt und vollinhaltlich genehmigt.

Abstimmungsgespräche zwischen den österreichischen Med Unis und der PMU über Minimalanforderungen an ärztlichen Fertigkeiten

Im Rahmen der bereits seit längerem geführten Diskussion über eine Approbation der AbsolventInnen nach dem Humanmedizinstudium wurde im Februar 2010 ein erstes Arbeitsgespräch an der Med Uni Graz abgehalten, an dem VertreterInnen der drei öffentlichen Medizinischen Universitäten (Med Uni Graz, MUI, MUW) sowie der Privaten Medizinischen Universität Salzburg (PMU) teilnahmen. Es wurde vereinbart, einen Minimalkatalog an ärztlichen Kompetenzen zu erarbeiten, wobei zusätzlich eine Einteilung des Studiums in drei Fixpunkte vorgenommen wurde:

- Famulatureife
- Reife für den Eintritt in das Klinisch-Praktische 6. Studienjahr
- Approbationsreife am Ende des Studiums

Im Umfeld der Grazer Konferenz „Qualität der Lehre“, die diesmal vom 22. bis 24. April in Wien stattfand, wurden die bisher durchgeführten schriftlichen Arbeiten gemeinsam diskutiert und

sehr erfolgreich abgestimmt, sodass ein Hauptteil der erforderlichen Arbeiten erledigt werden konnte. Die weiteren Schritte zu einem Österreichischen Kompetenzlevelkatalog wurden vereinbart.

Michael-Hasiba-Preise für gute Lehre

Am 24. März 2010 wurden am Rande einer Fortbildungsveranstaltung der Steirischen Ärztekammer die diesjährigen Michael-Hasiba Förderungspreise für gute Lehre an der Med Uni Graz vergeben:

- Regina Roller-Wirnsberger: „Interdisziplinäres Konzept für Geriatrie im Curriculum Humanmedizin“
- Josef Egger: „MUG-Helpline“ – eine Einrichtung zur psychologischen Krisenintervention und Stressbewältigung für Studierende
- Dietmar Mattes: OSKE-Station Augenheilkunde

Neue Universitätslehrgänge im Gesundheitsbereich in Kooperation mit der KAGes

Die Med Uni Graz und die KAGes haben eine erfolgreiche Kooperation im Bereich der Weiterbildung zu verzeichnen: Fünf besondere Lehrgänge zu Spezialausbildungen im Bereich der Pflege werden künftig gemeinsam als Universitätslehrgänge geführt, wodurch einerseits die Attraktivität der Lehrgänge stark angehoben wird, andererseits der Bereich der Postgradualen Ausbildungen an der Med Uni Graz eine signifikante und wichtige Aufwertung erfährt.

Weiterer Ausbau der Qualitätssicherung im Bereich Studium und Lehre

Eine Plagiatssoftware (DOCOLOC) zur Überprüfung von Abschlussarbeiten wurde eingeführt. Die Lehrenden wurden in einer eigenen Informationsveranstaltung über diese neue Möglichkeit der Überprüfung der schriftlichen Arbeiten der Studierenden informiert. Die Benutzung ist für die Lehrenden optional.

Um die Vorgaben des Bologna-Prozesses bestmöglich umzusetzen, wurde ein ECTS-Credits-Rechner für Lehrende gestaltet und Informationen zur Med Uni Graz entsprechend der Struktur des ECTS-Informationspakets auf der Website zugänglich gemacht. Eine Umstellung des Virtuellen Medizinischen Campus (VMC Graz) auf die Plattform MOODLE wurde erfolgreich durchgeführt, damit konnte die Benutzerfreundlichkeit und Betriebsicherheit dieses wichtigen Instruments stark verbessert werden.

Auswahlverfahren mit erstmaligem Einsatz des Situational Judgement Tests

Am 9.7.2010 fand – diesmal wieder in der Grazer Stadthalle – das Auswahlverfahren für die Diplomstudien Human- und Zahnmedizin statt. Das Auswahlverfahren ebenso wie die nachfolgende Erstellung der Reihungslisten verliefen ohne Zwischenfälle. Erstmals wurde neben dem Kenntnistest und dem Textverständnistest auch ein Situational Judgement Test durchgeführt. Die Testergebnisse waren sehr zufriedenstellend: Die Testgütekriterien der Fragen waren durchwegs gut, und es gab bei diesem Testteil praktisch keinen Unterschied zwischen den Geschlechtern.

Start des Projekts „Erweiterung eines Pools an qualitativ hochwertigen Prüfungsfragen“

Mit einer von Rektor Smolle selbst geleiteten MitarbeiterInnen-Ausbildungsveranstaltung wurde im Juli 2010 das Projekt, das auch im Rahmen der so genannten Notfall-Mittel-Aktion des BM:WF gefördert wird, gestartet. In weiterer Folge werden, beginnend mit dem Wintersemester 2010/11 gezielt die Module angesprochen und unterstützt, wo größter Handlungsbedarf besteht.

Parallel wurde eine Software erstellt, die ab dem Wintersemester die Lehrenden aller Module durch ein automationsgestütztes Fragen-Review-System in der Entwicklung neuer Prüfungsfragen unterstützt.



Einführung der MedUniCard

Ein weiteres Projekt im Rahmen der so genannten Notfallmittel-Aktion des BM:WF, die Einführung einer neuen Student-Card als Ersatz für den bisherigen Studierendenausweis, konnte plangemäß und zeitgerecht zum Wintersemesterbeginn umgesetzt werden.

Neuigkeiten am Weiterbildungssektor

Die im Rahmen der Postgraduate School der Med Uni Graz angebotenen Weiterbildungsprogramme werden stetig erweitert: So konnte etwa ein rein virtueller Lehrgang „Zahnerhaltung“ gestartet werden; weitere Lehrgänge wie „Patient Blood Management“ (in Kooperation mit dem Gesundheitsministerium und dem AKH Linz) und „Master of Science in Nutrition Medicine“ (in Kooperation mit der Fachhochschule Joanneum) befinden sich in Vorbereitung.

Der interuniversitäre Lehrgang „Musiktherapie“ unter Federführung der Kunstuniversität Graz und in Kooperation mit der Karl-Franzens-Universität Graz startet mit Beginn des Wintersemesters.

Für den nächsten Durchgang des ULG Public Health ist es gelungen, eine Kooperation mit dem renommierten Malik-Management St. Gallen zu vereinbaren: Malik-Management wird ein Modul des ULG gestalten, und dieses Modul wird zusätzlich für 12 Führungskräfte der Med Uni Graz geöffnet werden.

Neuigkeiten bei den Doktoratsstudien

Das neue Doktoratsstudium „Pflegerwissenschaften“ in Kooperation mit den facheinschlägigen Einrichtungen der Charité (Berlin) und der Universität Maastricht wurde eingerichtet.

Das bestehende PhD-Studium Molecular Medicine wurde – so wie bereits die Diplomstudien Human- und Zahnmedizin – durch das deutsche Akkreditierungsinstitut ACQUIN bewertet: Erfreulicherweise wurde eine vorläufige Akkreditierung bis Februar 2012 ausgesprochen, mit einer sehr leicht zu erfüllenden Auflage: Die Erfordernisse bezüglich der Publikation im Rahmen der Dissertation müssen noch genauer präzisiert werden. Wenn dies bis Juli 2011 zur Zufriedenheit von ACQUIN ausfällt, wird die Akkreditierung bis 2015 verlängert.

Anzahl der Outgoing Studierenden mit studienrelevantem Auslandsaufenthalt* im Kalenderjahr 2010:

Gesamt: 418 Studierende

Davon:

71 über das Erasmus Programm (davon 31 Praktika im Rahmen des 6. Studienjahres)

53 über kurzfristige Austauschprogramme der Med Uni Graz

182 selbst organisierte Auslandsaufenthalte mit Med Uni Graz Stipendium

112 selbst organisierte Praktika im Rahmen des 6. Studienjahres

Die Med Uni Graz ist die einzige Medizinische Universität Österreichs, die auch selbst organisierte Auslandsaktivitäten finanziell in großem Ausmaß fördert: Summe der Stipendien, die 2010 allein für selbst organisierte Auslandsaufenthalte im Rahmen des Studium vergeben wurde: € 101.225,-. Darüber hinaus erhalten Studierende auch für alle bilateralen Mobilitätsprogramme Stipendien.

Anteil der AbsolventInnen im Jahr 2010, die einen studienrelevanten Auslandsaufenthalt*) während ihres Studiums absolviert haben: Insgesamt haben 209 AbsolventInnen, das sind rund 40% aller AbsolventInnen, einen Auslandsaufenthalt absolviert.

Aufteilung auf Studien:

Humanmedizin (alter Studienplan):

34 AbsolventInnen (27%)

Diplomstudium Humanmedizin:

169 AbsolventInnen (68%)

Pflegewissenschaft: 6 AbsolventInnen (5%)

* Definition „studienrelevanter Auslandsaufenthalt“ laut Beschluss des Forums Internationales vom 21.06.2010: Aufenthalt von mindestens 5 Kalendertagen, zu dem es einen Vorausbescheid/Anerkennung gibt.



Univ.-Prof. Dr. Gilbert Reibnegger
Vizekanzler für Studium und Lehre

„ Das Jahr 2010 brachte wiederum eine Reihe von wichtigen Neuerungen im Bereich von Studium, Lehre und Weiterbildung, die im Wesentlichen gekennzeichnet waren vom beständigen Streben nach weiterer Qualitätssteigerung. Die vom Bundesministerium Ende 2009 im Zuge der Studierendenproteste zur Verfügung gestellten Mittel aus der so genannten Notfallreserve spielten eine besonders große, positive Rolle, da sie die Realisierung wertvoller Projekte erst möglich machten. Eine bemerkenswerte Innovation gab es beim Auswahlverfahren: Die erfolgreiche erstmalige Verwendung eines Situational Judgement Tests zur Erfassung auch kommunikativer und sozialer Kompetenzen neben rein kognitiven Wissensinhalten öffnet neue Dimensionen in der Auswahl der künftigen Studierenden. Schließlich wurden wichtige Schritte gesetzt, um gezielt das Prüfungswesen weiter zu optimieren.“

Die 5 Lehrenden des Studienjahres 2009/10 (in alphabetischer Reihenfolge):

Univ.-Prof. Dr. Richard FOTTER

Univ.-Prof. Mag. Dr. Wolfgang GRAIER

Univ.-Prof. DDr. Norbert JAKSE

Univ.-Ass. Mag. Dr. Adelheid KRESSE

Univ.-Prof. DDr. Egon MARTH



FACTS & FIGURES

- ▶ 20 Universitätskliniken
- ▶ Stationäre PatientInnen: 82.150
- ▶ Ambulante PatientInnen: 386.000
- ▶ 513 ÄrztInnen der Med Uni Graz (Vollzeitäquivalent)

Die Med Uni Graz und das Univ.-Klinikum Graz

Die Medizinische Universität Graz und das LKH-Univ. Klinikum in Graz verdanken ihren internationalen Ruf als Zentrum für Spitzenmedizin neben einer fundierten Ausbildung dem guten Zusammenspiel von universitärer Lehre, Forschung und Spitzenmedizin den permanenten und intensiven Forschungsarbeiten.

ForscherInnen und MedizinerInnen entwickeln stetig neue Operationsmethoden und Therapiemöglichkeiten, die oft weltweit exportiert werden. PatientInnen und die steirische Bevölkerung profitieren von einer bestmöglichen medizinischen Behandlung sowie von einem Life Science Kompetenzzentrum, das Know-how, Wissensvorsprung und eine große Zahl von Arbeitsplätzen sichert.

Eine neue Zusammenarbeit zwischen der Med Uni Graz und dem Univ.-Klinikum Graz

Die Medizinische Universität Graz und das Univ.-Klinikum Graz haben eine Zusammenarbeitsvereinbarung beschlossen, der die Überlegung zugrunde liegt, dass Lehre, Forschung und PatientInnenversorgung in einem Universitätsklinikum gegenseitig bedingen. Damit sind wir die einzige Medizin Uni in Österreich, die eine solide, gesetzeskonforme Lösung gefunden hat und eine gemeinsame Zielsetzung mit dem Krankenanstaltenträger formuliert und vertraglich festgesetzt hat. Neben einem neuen Zusammenspiel der drei komplexen Bereiche Lehre, Forschung und hoch spezialisierter Medizin schaffen wir in Graz in Zeiten immer schwieriger werdender wirtschaftlicher Rahmenbedingungen eine finanzielle Sicherheit, die sowohl von Landes- wie auch Bundesebene klar getragen wird.

Highlights 2010

EBM Review Center Graz: Wissenschaftliche Medikamenten- und Therapiebewertungen

Das EBM Review Center Graz (Evidence Based Medicine) führt als erstes österreichisches Zentrum dieser Art wissenschaftliche Medikamenten-Bewertungen durch. Das Zentrum wurde bereits 2005 gegründet und führt laufend Untersuchungen durch, viele davon werden von deutschen Institutionen in Auftrag gegeben. Die Bewertungen erfolgen nach streng objektiven, wissenschaftlichen Kriterien, vergleichbar mit Konsumentenschutztests. Die Ergebnisse der systematischen Aufbereitung von medizinischem Wissen und dessen Zusammenfassung dienen in weiterer Folge als Grundlage für Versorgungsentscheidungen im Gesundheitsbereich und unterstützen MedizinerInnen bei diagnostischen und therapeutischen Entscheidungen. Das EBM Review Center Graz untersuchte etwa die Wirkung von konventionellen Blutdruck senkenden Medikamenten. Dabei schnitt ein alter und vergleichsweise günstiger Medikamententyp am besten ab. Ein anderes Mal wurde untersucht, ob schwangere Frauen von einer Schwangerschaftsdiabetes-Reihenuntersuchung profitieren können. Das Ergebnis dieser Untersuchung: werdende Mütter mit Schwangerschaftsdiabetes profitieren von einer Blutzucker senkenden Therapie, der Nutzen eines Screenings ist aber nach wie vor umstritten.

Pollenreaktion und dennoch keine Allergie: Auch Nicht-Allergiker sind von Pollenreaktionen im Auge betroffen

In der Pollensaison stehen Allergikern unangenehme Monate bevor: Gerötete, trockene und juckende Augen, Nasenreizungen und Niesen sind

die Hauptsymptome bei Betroffenen. Univ.-Prof. Dr. Otto Schmut hat herausgefunden, dass auch Nicht-Allergiker von den gleichen Pollenreaktionen betroffen sein können. Die Ursache dafür liegt in einem bestimmten Eiweißstoff, der in Pollen enthalten ist. Wenn diese Eiweißstoffe über die Pollen mit Tränenflüssigkeit und Nasenschleim in Kontakt gebracht werden, kommt es zu entzündlichen Prozessen, da die Pollen Substanzen enthalten, die zerstörende Wirkung auf die Flüssigkeiten haben. Besonders wichtig ist diese Erkenntnis für Betroffene, damit sie sich nicht fälschlicherweise gegen Allergien behandeln lassen, da die Ursache ja eine ganz andere ist.

Gene für das Auftreten von Meningokokken gefunden

Meningokokkenerkrankungen gehören zu den gefährlichsten Infektionskrankheiten überhaupt. Anfangs oft nicht von einer harmlosen Grippe zu unterscheiden, kann binnen weniger Stunden der Tod eintreten. Fast jeder 7. Mensch trägt Meningokokken im Rachen, nur die wenigsten erkranken allerdings tatsächlich. Mithilfe einer Grazer Forschergruppe wurden nun die Auslöser, nämlich zwei Gene, der Erkrankungen identifiziert. Univ.-Prof. Dr. Werner Zenz von der Klinischen Abteilung für Pädiatrie leitete den österreichischen Part der Studie. Dabei wurden aus über 100 Kinderkliniken aus Deutschland, Italien, Österreich und der Schweiz Blutproben gesammelt und ausgewertet. Die Entdeckung, dass beim Menschen der Faktor H der wichtigste Faktor in der Abwehr von Meningokokken ist, hat große Bedeutung für die Impfstoffentwicklung.



MitarbeiterInnen

Der Lebensraum

Der Lebensraum der Gesundheitsuni betrifft vorrangig unsere MitarbeiterInnen und beinhaltet all das, was unsere Medizin Uni lebenswert macht: Laufbahnperspektiven, Kinderbetreuung, Nachwuchsförderung und lebenswertes Ambiente. Unter nachhaltigem Bauen versteht die Med Uni die Bewahrung von Tradition und zukunftsweisende Architektur von Neubauten (zB Med Campus).

Die MitarbeiterInnen sind das Herz der Med Uni Graz. Nachwuchsförderung, Frauenförderung, die strategische und strukturelle Personalentwicklung und betriebliche Gesundheitsförderung waren auch letztes Jahr die Schwerpunkte.

Die Personalentwicklung war 2010 von drei Schwerpunkten geprägt: Führungskräfteentwicklung, die Stärkung der Wirtschaftskompetenz der MitarbeiterInnen und die weitere Umsetzung der Europäischen Charter für ForscherInnen. Das Angebot der internen Weiterbildung wurde ausgebaut, der Rekrutierungsprozess an der Med Uni Graz verbessert und standardisierte, international vergleichbare Ausschreibungsmodalitäten, Interviewleitfäden und Testverfahren wurden entwickelt. Der gesamte Prozess wurde einem erfolgreichen QM-Audit unterzogen.

AKTIVITÄTEN FÜR MITARBEITERINNEN

- ▶ Sportprogramm: Yoga, Pilates, Laufen, Schwimmen, Nordic Walking, Qi Gong, Wintersportvorbereitung, Ausdauer und Konditionstraining, Klettern
- ▶ Familienlanglauftag
- ▶ Familienradtag
- ▶ Gesundheitstage: Tag der Ernährung, Tag der Hautgesundheit, Tag der Zahngesundheit
- ▶ Schwerpunkt Seelische Gesundheit: Vorträge zum Thema Burnout, Mobbing, Gesunder Schlaf, Liste externer und interner AnsprechpartnerInnen
- ▶ Schwerpunkt Bewegung: Vorträge zu Sport und Bewegung, Wirbelsäule
- ▶ Seminare: Gesundes Führen, Konfliktmanagement, Mentaltraining, Ausbildung zur/m MentorIn Tabakprävention
- ▶ Vorsorgeuntersuchungen für MitarbeiterInnen
- ▶ Impfkationen
- ▶ Med Uni Gesundheitskarte (Vergünstigte Konditionen für Massagen, Wellness, Apotheke etc.)
- ▶ Med Uni in Bewegung Funktionslaufshirt
- ▶ Med Uni in Bewegung – Businesslauf
- ▶ Gesunde Ernährung: „Aktion Hotpots“
- ▶ Tagung Gesundheitsfördernder Universitäten
- ▶ Gesundheitstag in Kooperation mit Klinikum/ KAGes
- ▶ Med Uni in Bewegung AWARD – Auszeichnung für die sportivste Organisationseinheit
- ▶ Babystammtisch für karenzierte Mütter und Väter
- ▶ Rund 150 Seminarangebote/Jahr



Univ.-Prof. Dr. Andrea Langmann
Vizektorin für Gleichstellung und Personal

„ Der Aufbau und die Weiterentwicklung des Laufbahnmodells, das transparente und klare Karrieremöglichkeiten bietet, konnte nicht zuletzt aufgrund der ausgesprochen positiven Stimmung so rasch auf die Beine gestellt werden. Mit den weiteren umfassenden Aktivitäten in der Gesundheitsförderung und Weiterbildung unserer MitarbeiterInnen und dem Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen bieten wir zahlreiche Aktivitäten, um Beruf, lebenslanges Lernen und Familie in eine gute Balance zu bringen. “

FACTS & FIGURES

- ▶ 1.641 MitarbeiterInnen (VZÄ)
- ▶ 4 Kinderbetreuungseinrichtungen
- ▶ 29 Qualifizierungsvereinbarungen seit Einführung des Karrieremodells
- ▶ Betriebliche Gesundheitsförderung 2010: 245 TeilnehmerInnen
- ▶ Interne Weiterbildung 2010: 168 Schulungsmaßnahmen für 1.889 TeilnehmerInnen

Highlights 2010

Laufbahnmodell für das wissenschaftliche Personal

Einführung eines strukturierten Auswahlverfahrens für Qualifizierungsvereinbarungen. Die BewerberInnen stellen sich einem internen, kompetitiven Auswahlverfahren. Der Personalentwicklungsbeirat begutachtet die Anträge und legt das Ergebnis der Begutachtung dem Rektorat vor. Insgesamt wurden 29 Qualifizierungsvereinbarungen abgeschlossen, 11 davon 2010 fixiert.

Kinderbetreuung

Das Angebot der Kinderbetreuung wird laufend erweitert, nicht zuletzt aufgrund der großen Nachfrage. Im Herbst 2010 wurde eine vierte Kinderbetreuungseinrichtung eröffnet: In der kiCaVilla 4 in der Maiffredygasse genießen die Kinder nach flexiblen Betreuungszeiten die kindergerechte Infrastruktur und den Garten. Auch diese kiCaVilla wird als Betriebstagesstätte in Kooperation mit der Volkshilfe Graz geführt. 2 Tagesmütter kümmern sich um die Gruppe von 8-10 Kindern.

Gender Budgeting

Gender Budgeting als Strategie von Gender Mainstreaming wurde 2010 an der Med Uni Graz implementiert. Erstmals wurden Personalkosten und Budgetprozess einer gendersensiblen Analyse unterzogen. Die Ergebnisse dieses vorläufig bis 2012 laufenden Projekts, werden als Steuerungsinstrumente in Hinblick auf das übergeordnete Ziel der Gleichstellung von Männern und Frauen in der gesamtuniversitären Strategie Eingang finden.

Dual Career Service Center

Die fünf steirischen Universitäten haben als erste Universitäten in Österreich ein Dual Career Service ins Leben gerufen. Ziel ist es, Doppelkarrieren zu fördern und unterstützen. Die PartnerInnen von ProfessorInnen, (Nachwuchs)WissenschaftlerInnen und

administrativen Führungskräfte werden bei Mobilitätsentscheidungen und der Entwicklung von individuellen Lösungen unterstützt. Informationen und Service zu Themen wie Wohnortswechsel, Wohnen, Schulen, Kinderbetreuung und vieles mehr werden bereitgestellt.

Servicestelle für Menschen mit Behinderungen

Studierende bestmöglich beraten und mit entsprechenden Mitteln ausstatten und Lehrende und MitarbeiterInnen im Umgang mit Menschen mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen beraten und unterstützen – das ist die oberste Prämisse für die neue Servicestelle. Damit wurde zusätzlich zur bereits bestehenden Behindertenvertrauensperson eine Stelle geschaffen, die eine nachhaltige Integration und Sensibilisierung von MitarbeiterInnen sicherstellt und Menschen mit Behinderungen ermutigen sollte, eine akademische Laufbahn zu ergreifen.

Fairnext-Generation

Die Med Uni Graz organisierte in Kooperation mit der HAK Grazbachgasse und der Landesregierung Steiermark die Großveranstaltung Fairnext-Generation. Rund 2.000 Besucher informierten sich zu den Themen Faire Gesundheit, Fairer Handel und Faire Umwelt. Außerdem wurden spezielle Workshops für 400 SchülerInnen angeboten.

wIN Netzwerk

Das Wissenschaftlerinnennetzwerk der Med Uni Graz wurde 2010 mit einem neuen Konzept weitergeführt. Die Treffen des wIN Netzwerks finden zweimonatlich unter den Schlagworten wINscience, wINactivity und wINrelax statt, um den verschiedenen Aspekten des Netzwerkes einen Rahmen zu bieten. Die Aktivitäten des wIN Netzwerks werden vom neu gegründeten wIN Komitee koordiniert.



Die Med Uni Graz in Zahlen

Wirtschaftlicher Abschluss 2010

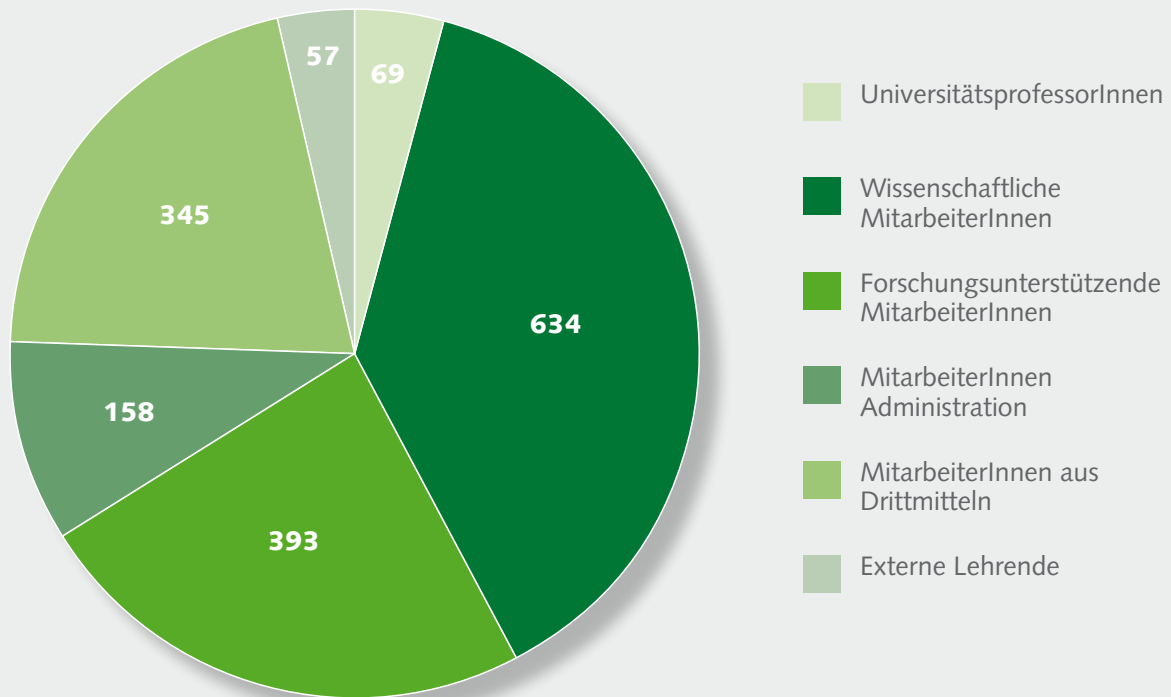
Das Geschäftsjahr 2010 endete mit einem bilanziellen Jahresgewinn von € 261.000. Die Eigenkapitalquote hat sich gegenüber dem Vorjahr (23,18%) verbessert und beträgt 25,44%. Die Verbesserung der Eigenkapitalquote ist umso bemerkenswerter, da die Med Uni Graz im Zuge der Einigung über eine Zusammenarbeitsvereinbarung mit dem Krankenanstaltenträger im Zusammenhang mit dem Klinischen Mehraufwand ihre Gewinnrücklage aus den Vorjahren in Höhe von € 5,5 Mio. aufgelöst hat.

Die gesamten Zugänge beim Anlagevermögen betragen im Jahr 2010 € 16,4 Mio. Dies ist eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um € 6,5 Mio. oder 66%. Dies ist in erster Linie auf die Novelle der

Universitäten-Rechnungsabschlussverordnung zurückzuführen. Mit dieser Novelle, die bereits für den Jahresabschluss 2010 anzuwenden war, mussten die Medizinischen Universitäten erstmalig ein Nutzungsrecht an den gemeinsam mit dem Krankenanstaltenträger angeschafften Investitionen im Klinischen Bereich – „paktierte Anschaffungen“ – als „Nutzungsrechte Klinischer Mehraufwand“ im Anlagevermögen aktivieren. Im Jahresabschluss 2010 sind als Nutzungsrechte Klinischer Mehraufwand inkl. geleisteter Anzahlungen € 8,4 Mio. aktiviert.

Die Anlagenintensität beträgt zum Stichtag 31.12.2010 31,10%, was gegenüber dem Vorjahr eine leichte Verbesserung darstellt (2009: 27,95%). Erfreulich ist die Zunahme der Forschungsdrittmit-

PERSONALSTRUKTUR DER MED UNI GRAZ (VZÄ)



tel, so sind die Erlöse aus § 27 UG – Drittmittel um 11,3% gegenüber 2009 gestiegen.

Mit 17. Dezember 2010 wurde der Rahmenvertrag betreffend die Zusammenarbeit der KAGes mit der Med Uni Graz am LKH-Univ.Klinikum Graz abgeschlossen. In der Zusammenarbeitsvereinbarung haben Med Uni Graz und KAGes den Klinischen Mehraufwand (§ 55 KAKuG) für die Leistungsperiode vom 1. Jänner 2007 bis einschließlich 31. Dezember 2010 einvernehmlich und endgültig für alle Verbindlichkeiten festgelegt und beglichen. Daher wurden die Rückstellungen für den Klinischen Mehraufwand per 31.12.2009 in Höhe von € 11 Mio. im Jahre 2010 verbraucht.

Im Rahmen der Umsetzung der Zusammenarbeitsvereinbarung ist die Darstellung des Klinischen Mehraufwands durch wechselseitige Leistungen der beiden Vertragspartner eine der zentralen Aufgaben, die bis einschließlich 2015 zu lösen sein wird. Der im Jahre 2010 konsequent weiterverfolgte Weg der Effizienzsteigerung wird 2011 fortgesetzt und hat in den ersten Monaten Erfolge gezeigt. Insbesondere konnten eine weitere Reihe von administrativen Prozessen in einem vollständigen elektronischen Workflow abgebildet werden. Die bisherige Budgetentwicklung des Jahres 2011 zeigt die Wirksamkeit der Konsolidierungsmaßnahmen, so hat man bereits im Mai 2011 die Zielwerte der Arbeitspakete „Reorganisation der Administration“ und „Reduktion der Kosten der Lehre“ übertroffen.

Bilanz 2010

AKTIVA	€	31.12.2010 €	31.12.2009 T€
A. Anlagevermögen			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			
1. Konzessionen und ähnliche Rechte und Vorteile sowie daraus abgeleitete Lizenzen	216.882,00		429
<i>a) davon entgeltlich erworben</i>	216.882,00		429
2. Nutzungsrechte Klinischer Mehraufwand	7.838.351,00		–
3. Geleistete Anzahlungen	642.932,55		–
		8.698.165,55	429
II. Sachanlagen			
1. Investitionen in fremden Gebäuden	1.214.248,00		858
2. Technische Anlagen und Maschinen	14.743.942,00		14.402
3. Wissenschaftliche Literatur und andere wissenschaftliche Datenträger	3.133.672,00		3.070
4. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	3.706.946,36		3.818
		22.798.808,36	22.148
III. Finanzanlagen			
1. Beteiligungen	4.201.361,19		30
2. Geleistete Anzahlungen auf Beteiligungen	–		3.700
3. Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens	9.208.368,77		9.516
		13.409.729,96	13.246
		44.906.703,87	35.823
B. Umlaufvermögen			
I. Vorräte			
1. Betriebsmittel	32.581,04		31
2. Noch nicht abrechenbare Leistungen	5.204.575,44		4.468
		5.237.156,48	4.499
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Leistungen	9.313.096,37		9.816
2. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	1.154.352,90		2.753
		10.467.449,27	12.569
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		83.189.187,95	75.130
<i>davon Zuweisung Bund für das Folgejahr</i>		15.993.225,00	15.850
		98.893.793,70	92.198
C. Rechnungsabgrenzungsposten		115.458,52	158
Bilanzsumme		143.915.956,09	128.179

” Ende des Jahres 2010 konnte durch den Abschluss der Zusammenarbeitsvereinbarung zwischen der Med Uni Graz und der KAGes das aus wirtschaftlicher und finanzieller Sicht zentrale Thema „Klinischer Mehraufwand“ erfolgreich abgeschlossen werden. Dieser Abschluss und die damit eingeleitete neue Ära der Zusammenarbeit mit dem Krankenanstaltenträger sind für die Med Uni Graz eine gute Basis, um für die immer komplexer werdenden Herausforderungen im Gesundheitssystem und in der Bildungslandschaft wirtschaftlich gut gerüstet zu sein. “



Mag. Oliver Szmej
Vize rektor für Finanzmanagement & Organisation

PASSIVA	€	31.12.2010 €	31.12.2009 T€
A. Eigenkapital			
1. Universitätskapital	21.027.891,43		21.028
2. Rücklagen	–		5.539
3. Bilanzgewinn	260.519,42		0
		21.288.410,85	26.567
B. Investitionszuschüsse			
	14.238.973,00		2.763
		14.238.973,00	2.763
C. Rückstellungen			
1. Rückstellungen für Abfertigungen	3.331.941,10		3.532
2. Rückstellungen für Pensionen	688.031,33		2.072
3. Sonstige Rückstellungen	23.120.716,91		38.375
		27.140.689,34	43.979
D. Verbindlichkeiten			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–		1.300
2. Erhaltene Anzahlungen	5.843.959,22		4.148
<i>davon von den Vorräten absetzbar</i>	4.261.444,75		1.674
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	36.919.964,64		12.425
4. Sonstige Verbindlichkeiten	9.122.018,28		10.597
		51.885.942,14	28.470
E. Rechnungsabgrenzungsposten		29.361.940,76	26.400
<i>davon Zuweisung Bund für das Folgejahr</i>		15.993.225,00	15.850
Bilanzsumme		143.915.956,09	128.179

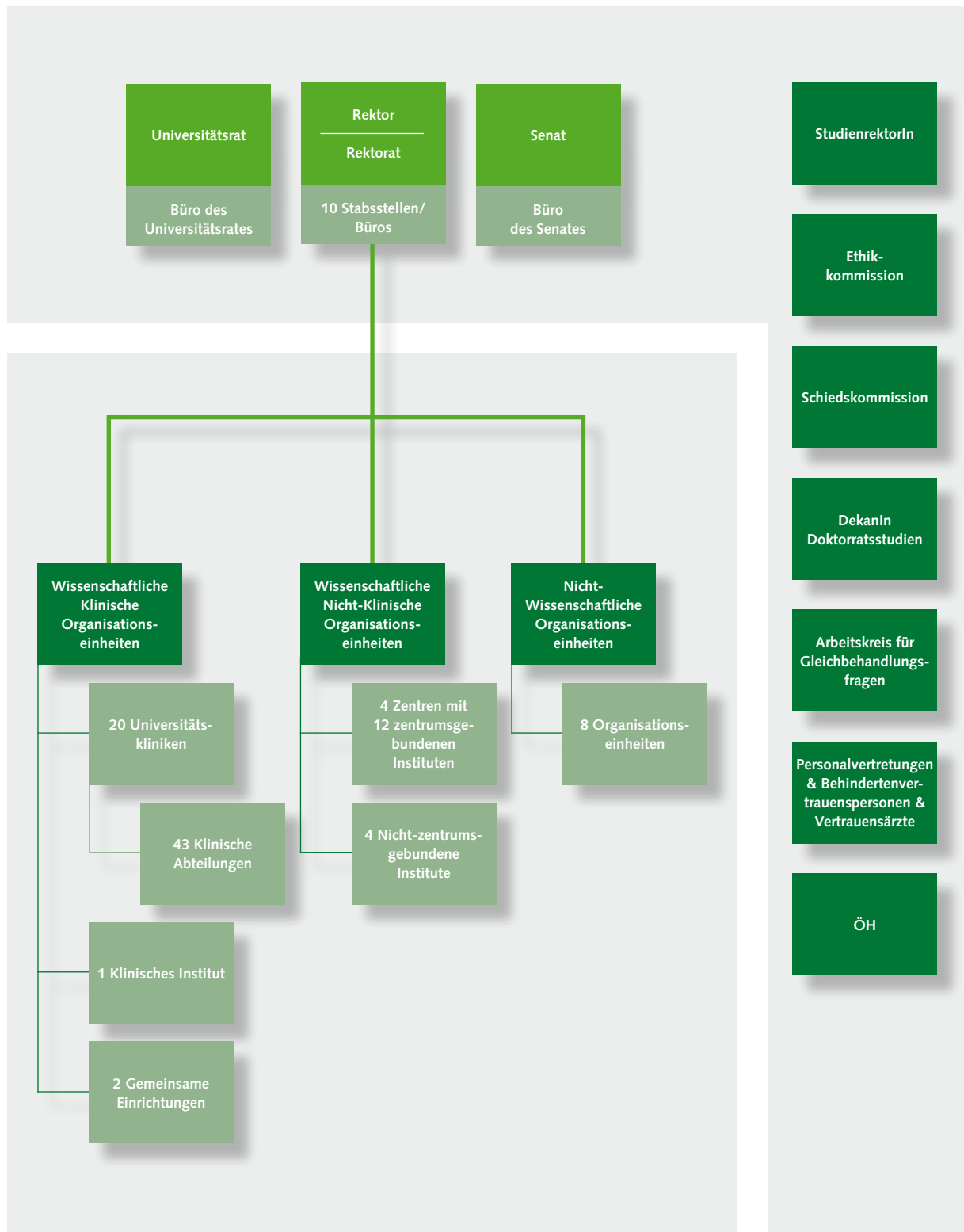
Detaillierte Aufistung siehe Mitteilungsblatt vom 1.6.2011 unter: www.medunigraz.at/mitteilungsblatt

Gewinn- und Verlustrechnung 2010

	Gesamt 2010 EUR	Gesamt 2009 EUR
1. Umsatzerlöse		
a) Erlöse aufgrund von Globalbudgetzuweisungen des Bundes	166.756.917,00	177.637.029,60
b) Erlöse aus Studienbeiträgen	433.406,05	873.808,10
c) Erlöse aus Studienbeitragsersätzen	3.002.480,33	-
d) Erlöse aus universitären Weiterbildungsleistungen	514.959,16	555.401,84
e) Erlöse gemäß § 27 UG	33.680.617,53	30.264.398,66
f) Kostenersätze gemäß § 26 UG	2.168.377,53	2.351.567,03
e) Sonstige Erlöse und andere Kostenersätze	3.798.542,51	2.039.051,83
	210.355.300,11	213.721.257,06
2. Veränderung des Bestands an noch nicht abgerechneten Leistungen aus Auftragsforschung	736.998,40	1.609.506,85
3. Sonstige betriebliche Erträge		
a) Erträge aus dem Abgang vom und der Zuschreibung zum Anlagevermögen mit Ausnahme der Finanzanlagen	165,00	354,00
b) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	1.439.169,05	2.171.274,52
c) Übrige	2.799.900,31	582.125,90
<i>davon aus der Auflösung von Investitionszuschüssen</i>	<i>1.452.632,83</i>	<i>454.766,72</i>
	2.753.754,42	2.753.754,42
4. Aufwendungen für Sachmittel und sonstige bezogene Herstellungsleistungen		
a) Aufwendungen für Sachmittel	- 69.392,90	- 63.768,73
	- 69.392,90	- 63.768,73
5. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	- 92.659.754,19	- 90.555.595,30
<i>davon Refundierungen an den Bund für der Universität zugewiesene Beamte</i>	<i>- 36.046.991,82</i>	<i>- 36.270.015,56</i>
b) Aufwendungen für externe Lehre	- 1.720.440,33	- 2.218.401,93
c) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	- 901.115,36	- 1.230.266,67
<i>davon Refundierungen an den Bund für der Universität zugewiesene Beamte</i>	<i>-</i>	<i>- 29.898,70</i>
d) Aufwendungen für Altersversorgung	- 1.575.557,69	- 956.604,74
<i>davon Refundierungen an den Bund für der Universität zugewiesene Beamte</i>	<i>- 152.358,76</i>	<i>- 309.197,26</i>
e) Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	- 21.277.857,37	- 21.002.102,78
<i>davon Refundierungen an den Bund für der Universität zugewiesene Beamte</i>	<i>- 8.320.389,09</i>	<i>- 8.564.950,61</i>
f) Sonstige Sozialaufwendungen	- 158.773,19	- 193.916,04
	- 118.293.498,13	- 116.156.887,46

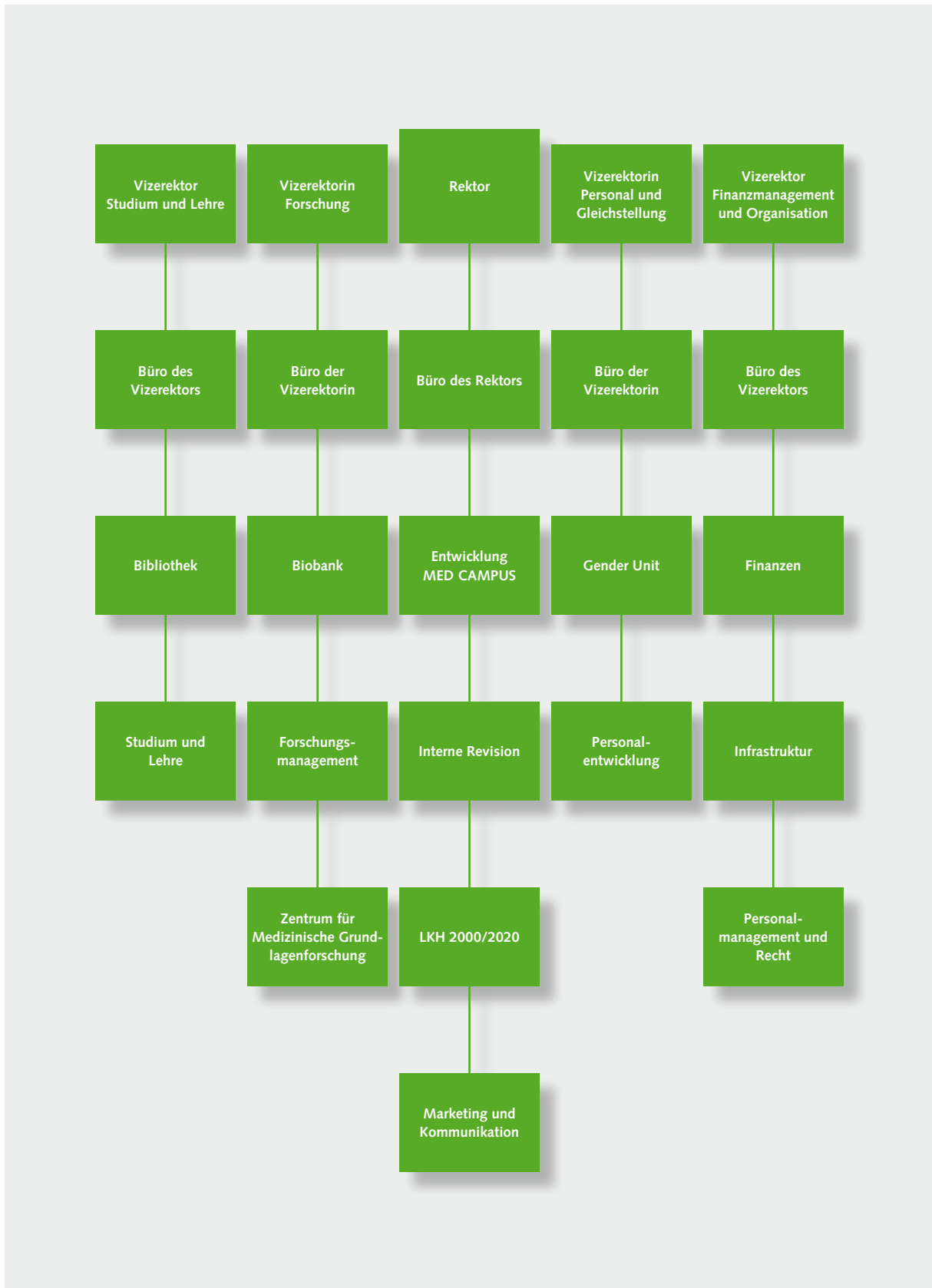
	Gesamt 2010 EUR	Gesamt 2009 EUR
6. Abschreibungen	- 6.830.649,48	- 5.891.606,40
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen		
a) Steuern, soweit sie nicht unter Z 14 (Steuern vom Einkommen und vom Ertrag) fallen	- 32.928,22	- 141.054,80
b) Kostenersätze an den Krankenanstaltenträger gemäß § 33 Universitätsgesetz 2002	- 66.204.328,66	- 67.896.677,60
<i>davon Kostenersätze gem. § 55 Z 1 KAKuG</i>	- 16.462,75	- 6.896.677,60
<i>davon Kostenersätze für Mehrkosten gem. § 55 Z 2</i>	- 66.187.865,91	- 61.000.000,00
c) Übrige	- 29.527.344,15	- 28.834.507,06
	- 95.764.601,03	- 96.872.239,46
8. Zwischensumme aus Z 1 bis 7 (Universitätserfolg vor ILV)	- 5.626.608,67	- 899.983,72
interne Leistungsverrechnung	-	-
8a. Zwischensumme inkl. interner Leistungsverrechnung (Universitätserfolg)	- 5.626.608,67	- 899.983,72
9. Erträge aus Finanzmitteln und Beteiligungen	868.176,93	1.324.870,97
a) <i>davon Zuschreibungen</i>	37.837,67	-
10. Aufwendungen aus Finanzmitteln und aus Beteiligungen	- 325.648,17	- 40.958,84
a) <i>davon Abschreibungen</i>	- 319.390,20	- 37.262,19
11. Zwischensumme aus Z 9 und 10 (Finanzerfolg)	542.528,76	1.283.912,13
12. Ergebnis der gewöhnlichen Universitätstätigkeit	- 5.084.079,91	383.928,41
13. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	- 194.400,67	- 301.672,21
14. Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag	- 5.278.480,58	82.256,20
15. Auflösung Gewinnrücklage	5.539.000,00	-
16. Zuweisung zur Gewinnrücklage	-	- 32.000,00
17. Bilanzgewinn bzw.- verlust	260.519,42	50.256,20

Organe, Kommissionen & Vertretungen



Diese Organigramme werden als Service von der A-RE zum Stichtag graphisch dargestellt. Es wird darauf hingewiesen, dass diese Grafik rechtlich nicht bindend ist und rechtsgültige Änderungen durch Veröffentlichung im Mitteilungsblatt wirksam werden. Nicht aufgezeigt sind nicht permanente Gremien sowie Forschungseinheiten gemäß Richtlinie des Rektorates, veröffentlicht im Mitteilungsblatt 25. Stk., RN 103 vom 3.8.2005. Erstellt von S-QM, Stand 31.03.2010

Organigramm Administration



VORSCHAU 2011

” Die Herausforderungen für die nächsten Jahre und für 2011 sind für unsere Gesundheitsuniversität sehr vielfältig. Die öffentliche Hand sichert die budgetäre Grundausstattung. Die Med Uni Graz wird zukünftige innovative Entwicklungen verstärkt durch Drittmittel-Förderungen und neue Geschäftsfelder finanzieren. Das Gesundheitswesen der nächsten 10 Jahre wird durch eine Aufwertung der Allgemeinmedizin geprägt sein – ein Weg, den die Med Uni Graz in Strategie und Ausbildung wesentlich mitgestalten wird. Exzellenz in der Forschung wird durch regionale und internationale Kooperation, gemeinsame Nutzung von Ressourcen und Infrastruktur, Fokussierung und die Schaffung „kritischer Massen“ erreicht werden. Die Regulierung und Bürokratisierung vergangener Jahrzehnte wird in den kommenden Jahren von Teamorientierung und partizipativer Gestaltung abgelöst.

Univ.-Prof. Dr. Josef Smolle
Rektor

Für das Jahr 2011 ist bereits abzusehen, dass die Universität sich an weiteren europäischen Projekten – auch in federführender Funktion – beteiligen wird. Im Vordergrund steht auch die Initiative „BioTechMed“, in der wir unsere Kompetenzen mit denen der Karl-Franzens-Universität und der Technischen Universität Graz weiter bündeln wollen, um so die interdisziplinäre und interuniversitäre Zusammenarbeit noch intensiver zu betreiben.

Univ.-Prof. Dr. Irmgard Th. Lippe
Vizektorin für Forschung

IMPRESSUM: Medizinische Universität Graz, Univ.-Prof. Dr. Josef Smolle, Universitätsplatz 3, 8010 Graz. Koordination: Marketing & Kommunikation. Umfangreiche Informationen über die Med Uni Graz sowie täglich Aktuelles und Neues finden Sie das ganze Jahr: www.medunigraz.at

Für 2011 sind weitere wichtige Ausbauschritte geplant: So soll etwa das bestehende Bachelorstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft inhaltlich und strukturell zu einem international kompetitiven Pflegewissenschaftsstudium transformiert werden, welches durch eine angestrebte Kooperation mit dem Land Steiermark im Sinne einer dualen Ausbildung auch den Erwerb des Diploms in allgemeiner Gesundheits- und Krankenpflege und damit die volle Berufsberechtigung vermitteln soll.

Ein Mentoring-System soll etabliert werden, das den Studierenden vom ersten Semester bis zum Studienende zur Verfügung steht und dann in das bereits bestehende Mentoring der Med Uni Graz für junge WissenschaftlerInnen übergehen soll.

Univ.-Prof. Dr. Gilbert Reibnegger
Vizektor für Studium und Lehre

Die Zusammenarbeit mit dem Univ.-Klinikum bringt viele Möglichkeiten, um gezielter die Karriereplanung zu fördern und ein Bewusstsein zu schaffen, die drei Hauptaufgaben der Med Uni Graz zu vereinbaren: Zeit für Forschung, insbesondere im klinischen Bereich, PatientInnenversorgung und Lehre aufeinander abzustimmen, wird auch in Zukunft eine große Herausforderung sein. Ein weiterer Schwerpunkt wird in der Karriereplanung sein, Mobilität zu einem möglichst frühen Zeitpunkt zu unterstützen, etwa bei PhD- oder Post-Doc-Programmen.

Univ.-Prof. Dr. Andrea Langmann
Vizektorin für Gleichstellung und Personal

Die Kooperation mit dem Univ.-Klinikum Graz wird insbesondere bei den administrativen Prozessen Schritt für Schritt umgesetzt, um weitere Effizienzsteigerungen zu erzielen. In den verschiedenen administrativen Bereichen werden konsequent Synergieeffekte herausgearbeitet und genutzt.

Mag. Oliver Szmej
Vizektor für Organisation und Finanzmanagement



nachhaltig leben. lernen. forschen.
an der Gesundheitsuniversität



www.medunigraz.at

Medizinis